

# Tragische Schicksale: Diese zwei NS-Opfer haben in Unterthingau Gedenkorte bekommen

## Tragische Schicksale: Diese zwei NS-Opfer haben in Unterthingau Gedenkorte bekommen



Veronika Zettler und Johann Heider haben in Unterthingau Gedenkorte erhalten.

Veronika Zettler und Johann Heider haben in Unterthingau Gedenkorte bekommen. eide sind während des Zweiten Weltkriegs unschuldig ums Leben gekommen.

Stefanie Gronostay 18.11.2022 | Stand: 04:00 Uhr

Mit nur wenigen Handgriffen lässt Gunter Demnig die quadratischen Messingsteine in den Boden ein. Über 96.000 Stolpersteine hat der Kölner Bildhauer schon in ganz Europa verlegt. An diesem Donnerstagnachmittag kniet er vor dem Schloss [Unterthingau](#) und schafft Gedenkorte für die NS-Opfer Veronika Zettler und Johann Heider. Zur Routine wird so etwas nie, sagt Demnig. „Auch wenn ich die Steine im Dunkeln verlegen kann. Die Schicksale dahinter sind immer wieder neu.“



Gunter Demnig verlegte die Stolpersteine vor dem Schloss in Unterthingau.  
Bild: Stefanie Gronostay

Es sind tragische Geschichten, die hinter den Namen Veronika Zettler und Johann Heider stehen. Beide wurden Ende des Zweiten Weltkriegs wegen „Wehrkraftzersetzung“ angeklagt. Beide verloren unschuldig ihr Leben. An ihr Schicksal erinnern nun zwei Stolpersteine vor dem Schloss und zwei Gedenktafeln im Schloss von Unterthingau. „Wir haben bewusst diesen zentralen Ort gewählt“, sagt Unterthingaus Bürgermeister Bernhard Dolp. „Hier gehen viele Personen ein und aus. Sie sollen immer wieder daran erinnert werden.“

### **Eine unbedachte Aussage konnte zum Tod führen**

„Wehrkraftzersetzung“ steht auf beiden Stolpersteinen. „Terrorparagraf“ nennt der Kaufbeurer Autor und Regisseur Leo Hiemer die Gesetzesgrundlage, der bis 1945 zahlreiche Menschen zum Opfer fielen. Allein zivile Gerichte sprachen laut Hiemer 16.560 Todesurteile aus. Es sind Fakten wie diese, die bereits am Abend vor der Stolpersteinverlegung in Unterthingau für Entsetzen sorgen. Leo Hiemer präsentiert sie im Festsaal des Schlosses vor gut gefüllten Zuschauerreihen. Dass so viel über die beiden NS-Opfer bekannt ist, ist dem Geschichtsforscher Albert Eichmeier zu verdanken. Er recherchierte beide Schicksale, wühlte sich durch Archive und trug eine Unmenge an Material zusammen. Seine Unterlagen überreichte er schließlich Leo Hiemer mit den Worten „Mach was draus“.

Für Leo Hiemer ist es nicht das erste Mal, dass er sich mit NS-Opfern auseinandersetzt. Bereits Ende der 80er-Jahre recherchierte er das Schicksal der kleinen Gabriele Schwarz, genannt Gabi, die mit fünf Jahren in Auschwitz vergast wurde. Für seine Ausstellung „Geliebte Gabi“ interviewte er Wally Koch, die Tochter von Veronika Zettler. An diesem Abend kommen sie alle zusammen: Wally Koch, Albert Eichmeier und Leo Hiemer, der über die Leben und gewaltsamen Tode von Zettler und Heider berichtet.

### **Ein Brief an den Neffen wird Johann Heider zum Verhängnis**

Hiemer erzählt von dem Bezirksschornsteinfegermeister Johann Heider aus Unterthingau, der 1938 der NSDAP beitrug. 1943 musste Heiders Neffe Hans in den Krieg ziehen. Heider schickte ihm einen Brief, der ihm zum Verhängnis werden sollte. „Drücke Dich, wo Du kannst“, riet er ihm. „Es wäre dumm, für diese aussichtslose Sache sein Leben zu opfern.“ Vergeblich: Als Hans stirbt, wird der Brief seines Onkels bei ihm gefunden. Johann Heider wird wegen „Wehrkraftzersetzung“ verhaftet. Heider wird zum Tode verurteilt und im August 1944 hingerichtet.

Etwa zur gleichen Zeit wird Veronika Zettler, Gastwirtin in Oberthingau angezeigt. Die dreifache Mutter geriet durch vage Gerüchte und Denunziation in die Fänge des NS-Regimes. Berichte über despektierliche Äußerungen über die Machthaber schaukelten sich zu einer Anklage auf. Im Dezember 1944 wird Veronika Zettler verhaftet und ins Gerichtsgefängnis nach Kaufbeuren gebracht. Dort stirbt sie am 10. Februar 1945 – angeblich durch Suizid. Doch daran gebe es berechnigte Zweifel, sagt Hiemer.

Lange wurde über die Schicksale der Opfer geschwiegen. Im Falle Heiders setzte 2005 ein Leserbrief vom ehemaligen Finanzminister Theo Waigel dem Schweigen ein Ende. Er forderte, dass Heider und den anderen Opfern ein bleibendes Denkmal gesetzt werde. Dieses Ziel verfolgte auch „Erinnerungskreis Gedenktafel für Hans Heider und Veronika Zettler“. Er wandte sich 2020 an die Gemeinde und stieß auf offene Ohren. „Der Gemeinderat hat das Vorhaben von Anfang an unterstützt und sich einstimmig dafür ausgesprochen“, sagt Bürgermeister Dolp bei der Verlegung der Stolpersteine. Glückwünsche gibt es auch vom Stellvertretenden Landrat Lars Leveringhaus. „Nur wenn wir die Vergangenheit kennen, können wir die Zukunft gestalten“, sagt er. Und es bleibt nicht nur bei den Gedenktafeln. Der Autor Leo Hiemer hat weitere Pläne: Er möchte ein Buch über die zwei Opfer der Wehrkraftzersetzung im Ostallgäu schreiben. Auch die Unterthingauerin Rosa Maria Schwab widmete bereits ein Kapitel in ihrem 2022 erschienenen Buch Zettler und Heider. „Zwei Widerstandskämpfer haben mit den Gedenkorten nun eine Stimme bekommen“, sagt sie.